



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hiezuh Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 1

Wildbad, Montag den 2. Januar

1905.

Die preussischen Sozialdemokraten

halten z. B. in Berlin einen Parteitag. Man hat sich u. a. mit der Schulfrage beschäftigt, die bekanntlich auf dem Bremer Parteitag nicht mehr zur Besprechung kommen konnte, weil die Zeit durch des Parteigezänk in Anspruch genommen worden war. Referent in Berlin war der ehemalige Privatdozent Dr. Leo Arons, der eine Resolution empfahl, die genau das selbe verlangt, was die Deutsche Volkspartei schon seit Jahren programmatisch festgelegt hat. Dem ganzen Charakter der sozialdemokratischen Agitationsweise entsprechend, die in der Praxis nicht mit ihren zukunftsstaatlichen Problemen, sondern lediglich mit den guten alten Forderungen der bürgerlichen Demokratie kreben geht und dabei tut, als verzapfe sie eine ganz neue Weisheit, schwieg sich natürlich Dr. Arons darüber aus, daß er sich mit seinen Forderungen in der Schulfrage auf den Boden des Programms der Deutschen Volkspartei stelle. Das könnte man ihm noch verzeihen. Aber man sollte dann wenigstens nicht so unklar sein, zu erklären, keine einzige bürgerliche Partei wage es, die völlige Trennung von Schule und Kirche zu verlangen! Die Deutsche Volkspartei verlangt in ihrem Programm nicht nur die Trennung von Schule und Kirche, sie fordert die völlige reinliche Scheidung von Staat und Kirche auf allen Gebieten. Das geht aus dem am 21. September 1895 auf dem Münchener Parteitag der Deutschen Volkspartei genehmigten Programm hervor, in dem folgende Forderungen erhoben werden: „Freiheit des Glaubens, der Wissenschaft und des Unterrichts, Trennung der beiden nach Wesen und Aufgabe verschiedenen Gebiete von Staat und Kirche, Selbständigkeit und Hebung der Schule unter sachmännischer Aufsicht, einheitliche Volksschule, gesetzliche Regelung des Schulwesens, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel.“

Das klingt eher noch bestimmter als die Resolution des Herrn Arons, des sozialdemokratischen Schwiegerjohns eines bekannten vielfachen Millionärs.

Wie fast in allen Fragen, ist aber auch in der Schulfrage die Sozialdemokratie keineswegs „hasenrein“. Reichstagsabgeordneter Heine beantragte denn auch zu der Resolution Arons die verwässerte Fassung: „Erlaß des konfessionellen Religionsunterrichts durch Unterweisung in Religionsgeschichte, Moral und Kunstpflege, Gestaltung des gesamten Unterrichts nach den Grundsätzen der fortgeschrittensten Pädagogik“. Unzweifelhaft gehöre die Religion zu den wichtigsten und bedeutendsten Erscheinungen des Menschengeistes. Nur durch diesen Unterricht, der allerdings kein kirchlicher Memorierstoff von sinnlosen Sprüchen sein dürfe, könne sich der Mensch das höchste Gut einer persönlichen Religion erringen. Heine hatte damit freilich kein Glück bei seinen Parteigenossen. Doch wollen wir es den Herren überlassen, die Sache unter sich abzumachen. Viel wichtiger für die Außenstehenden ist es, daß sich die preussische Sozialdemokratie auch in der Schulfrage wieder auf das hohe Ross der Prinzipientreue setzt und dabei die zunächst liegenden praktischen Fragen der Schulpolitik links liegen läßt. Die erste Aufgabe muß sein, die paritätische Schule, so weit sie besteht, gegen die Angriffe von reaktionärer Seite zu verteidigen; anstatt nun wenigstens hierbei mit der bürgerlichen Demokratie Schulter an Schulter zu setzen, weiß die Sozialdemokratie nichts Besseres zu tun, als ihren natürlichen Verbündeten in den Rücken zu fallen!

In ähnlicher Weise wie die Schulfrage hat der Berliner Parteitag die Wohnungsfrage erledigt. Auch hier wußte man nichts Besseres zu empfehlen, als die schon längst formulierten Vorschläge der bürgerlichen Wohnungs- und Bodenreformer. Und mit den übrigen Punkten der Tagesordnung, dem Kontraktbruchgesetz und der Reform des Landtagswahlrechts ging es ebenso. Auch die preussische Sozialdemokratie ist nicht imstande, einfach aus der bürgerlichen Haut zu fahren. Und das ist auch die einfache Erklärung dafür, warum gerade die unentwegtesten und radikalsten Genossen lieber Redegesetze auf den Parteitagen aufzuführen, statt sich ernstlich mit praktischen politischen und wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen.

Oberst Leutwein,

der Freitag früh in Hamburg aus Südwestafrika eintraf, hat sich gegenüber einem Korrespondenten der „Zell. Ztg.“ über die Lage in der Kolonie wie folgt geäußert: Ich trieb die Politik des Möglichen. Freilich kann man mit 10000 Mann anders auftreten, als mit den 700, über die ich verfügte. Ich wollte dem Deutschen Reich die Opfer ersparen. Ich war fest überzeugt, daß allmählich sich ein dauerndes friedliches Verhältnis mit den Eingeborenen herstellen ließ. Jahrelang war ich immer in der Lage, den einen Eingeborenenstamm gegen den anderen auszuspielen, und ich hatte damit Erfolg. Der alte 80jährige Witboi muß wohl ein bißchen verrückt geworden sein, und es scheint, daß er auch nicht mehr ganz Herr über seine Leute ist. Am letzten Kaisers-Geburtstag veranstalteten wir im Lager von Kalkfontein eine große Parade, an der die weißen und die schwarzen Truppen teilnahmen. Alle Kapitäne des Namalandes waren anwesend. Der alte Witboi war so elend, daß er sich auf einen Stuhl vor die Front setzen mußte, und nur beim Hoch auf den Kaiser erhob er sich. Damals hatte ich eine letzte eingehende Unterredung mit ihm. Ich sagte zu ihm: Ein schwerer Hererosaufstand bricht eben aus. Er erwiderte: Ich helfe Dir auch gegen die Hereros. Er sandte eine Hilfstruppe von 100 Mann. Damals meinte es Witboi ehrlieh, sonst hätte er in dem für uns so kritischen Moment selbst losgeschlagen. Leutwein war überzeugt, daß es ihm persönlich gelungen wäre, Witboi zu befehlen, wenn er ihn noch einmal gesprochen hätte.

Leutwein tadelt es, daß die Engländer den Uebertritt des Oberhäuptlings auf englisches Gebiet gestattet haben und ihn dort unbehelligt ließen. Angesichts der tiefgehenden Säkularisierung gegen die Weissen, welche gegenwärtig in Südwestafrika herrsche, sollten die Engländer zusammenhalten. Die Herstellung völliger Ruhe sei nicht so bald zu erwarten. Es sei leichter, Siege davonzutragen, als Frieden herzustellen. Leutwein ist der Ansicht, daß jetzt genügend Truppen nach Afrika abgeschickt worden seien. Er spricht ironisch von gewissen Zeitungen, welche am liebsten alle Hereros ausgerottet möchten, und tritt für Verhandlungen mit den Hereros ein, für welche diese jetzt sicherlich geneigt wären. Man müsse ihnen das Leben zusichern und nur diejenigen töten, welche Weise ermordet hätten. Die Errichtung einer ständigen kolonialen Armee habe sich als eine Notwendigkeit erwiesen. (?) Der große Krieg gegen die Hereros sei beendet. Wenn aber kein Frieden hergestellt würde, so könne der kleine Krieg noch lange dauern. Der Krieg gegen die Hottentotten laufe eben erst an. Diese seien geborene Soldaten. Sie seien gar nicht zu fassen, man könne sie immerfort besiegen, und es nuge nicht viel. Gegen die Hottentotten richte eine gut berittene landeskundige Mannschaft von 100 Leuten mehr aus, als große, des Landes unkundige Truppenmassen. Oberst Leutwein hat Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft der Kolonie. Wenn das ganze Land erst Kronland geworden sein werde, würde die Erschließung schneller gehen. Wir waren durch die Verträge mit den Häuptlingen gebunden. Eine Besiedelung sei nur von Staatswegen zu empfehlen. Siedlungsgesellschaften müßten Prozenie beanspruchen, zu deren Bezahlung die Kolonisten nicht imstande seien.

Was den Waffenverkauf an Eingeborene betreffe, so habe er aus den Akten ersehen, daß der Waffen- und Munitionshandel in den achtziger Jahren in ungeheurem Umfange betrieben wurde. Den nun leider einmal mit Schießwaffen versehenen Schwarzen diese fortzunehmen, hätte den sofortigen Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes bedeutet.

Ueber den Fall des Leutnant Jobst, der schwere Fehler begangen habe, wollte sich Oberst Leutwein vorläufig nicht äußern. Der Angriff des Majors von Francois, welcher auf Ereignisse Bezug nimmt, die um elf Jahre zurückliegen, war dem Oberst noch unbekannt. Er wünscht, wenn es irgend möglich ist, eine Polemik vor der Öffentlichkeit zu vermeiden, die er im Staatsinteresse für unerprücklich hält. Oberst Leutwein sagte zum Schluß noch einmal, er hätte die feste Ueber-

zeugung gehegt, daß auf friedlichem Wege eine Eroberung des Landes möglich sei. Er habe sich wohl getäuscht und die Katastrophe mußte kommen, vielleicht sei es in der Folge zum Segen des Vaterlandes.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ein neuer Erlaß ist angeblich dieser Tage den einzelnen Truppenteilen zur strikten Befolgung zugegangen. Danach sollen im allgemeinen die zu Gewalttätigkeiten Neigenden vom Avancement im Heere ferngehalten und in Zukunft mit keinem Soldaten mehr kapituliert werden, der im Zivilverhältnis wegen Mißhandlung oder eines anderen Rohheitsvergehens verurteilt worden ist. Ebenso soll mit allen Angehörigen der Armee, die während ihrer Dienstzeit wegen Mißhandlungen bestraft sind, nicht weiter kapituliert werden.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat Körber mit der einseitigen Besorgung der Staatsgeschäfte betraut.

— § 14. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine auf Grund des § 14 (Notverordnungsparagraf) erlassene Verordnung über ein halbjähriges Budgetprovisorium.

Serbien. Thronmüdigkeit Peters I. Der „Daily Express“ meldet aus Belgrad: König Peter von Serbien ist äußerst niedergedrückt wegen der heftigen gegen ihn und seine Familie gemachten Pressangriffe. Er erklärte in Gegenwart seiner Kinder und ihrer Erzieher, er sei der Königswürde überdrüssig.

England. Der „tolle“ Mullah. Der Daily Express erzählt, daß die Regierung nach einem Krieg von 4 Jahren, der England 3500000 Lfr. kostete, zu dem Entschluß gekommen ist, weitere Versuche, des verrückten Mullahs Herr zu werden, aufzugeben. Das Blatt fügt hinzu: „Der Mullah, der weit entfernt davon ist, verrückt zu sein, gewinnt auf diese Weise alle Vorteile, um die er kämpfte. Er bleibt tatsächlich unbeschränkter Herrscher des inneren Somalilandes und die sogenannten „freundlichen Stämme“, die wir gegen ihn zu schützen versprochen, sind jetzt sich selbst überlassen.“

Afrika. Eine repräsentative Regierung für Transvaal hat der britische Oberkommissar Lord Milner bei einer Konferenz der Burenführer in Vorschlag gebracht. Nach dem Vorschlag sollen 25 Mitglieder dieser repräsentativen Regierung gewählt und 12 ernannt werden. Die Konferenz verlief ergebnislos, aber es ist ihr aufgefallen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Parteien weniger formell und kalt sind als bisher.

Bukarest. 30. Dezbr. Das Kabinett hat seine Entlassung überreicht.

Konstantinopel. 30. Dez. Aden und Yemen. Der englische Minister des Aeußern hat, wie die Franz. Ztg. berichtet, dem türkischen Botschafter in London gesagt, er möge den Sultan wissen lassen, daß, wenn nicht das Abkommen wegen des Hinterlandes von Aden in kurzer Zeit sanktioniert werde, die Folgen für die Türkei schwerwiegend sein würden.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Berlin, 30. Dez. Amtlich Trotha meldet: Am 27. Dez. überfiel eine Patrouille eine Witboiwerft bei Tjubgaris. 12 Witbois fielen. 1000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet.

Hamburg, 30. Dez. Oberst Leutwein, der heute morgen hier eintraf, erklärte, der Ausfall sei allen überraschend gekommen. Die Hauptsache sei: Frieden schließen; gejagt hätten wir genug.

Berlin, 30. Dez. An Typhus ist gestorben: Ritter Karl Heimann, früher Dragonerregiment König (2. württembergisches) Nr. 26 am 25. Dezember im Lazarett zu Spuliro.

Hamburg, 30. Dez. Mit dem Postdampfer Lucie Börmann traf heute auch ein aus Deutsch-Südwestafrika zurückkehrender Transport verwundeter und erkrankter Krieger ein, bestehend aus 10 Offizieren und 10 Unteroffizieren und Mannschaften.

Geburten.

19. Dez. Brog, Michael, Kaiser hier, 1 Tochter.

Gebirten.

20. Dez. Haag, Adolf Friedrich, Holzhauer in Sprollenhauß und Gauß, Anna Katharine, Dienstmädchen von Nonnenmiff.

Aufgebote.

10. Dez. Wörner, Karl Gustav, Damenfriseur in München und Lesche, Marie Katharine von München.

Verstorbene.

22. Dez. Treiber, Karl Wilhelm, Sohn des Korbmachers Wilhelm Christian Treiber hier, 3 Jahre alt.

22. Dez. Krauß, Wilhelmine Karoline, Tochter des verst. Maurers Gottl. Friedr. Krauß hier 41 Jahre alt.

24. Dez. Rau, Christine Gottlieb hier, 74 Jahre alt.

26. Dez. Schraff, Philipp Friedrich, Holzhauer hier, 54 Jahre alt.

28. Dez. Trippner, Philipp Friedrich, Aufseher hier, 63 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Nachdem es bei uns am Freitag noch Regenwetter war brachte uns das Neujahr Schnee und ziemlich kalt. Wir hatten heut: früh in der Stadt 11° Reaumur.

Sttlingen, 2. Januar. Das Grob. Forstamt Mittelberg verleiht unter den üblichen Bedingungen Donnerstag den 5. Januar mittags 12 Uhr in der Marzeller Mühle aus dem Oberklosterwald unmittelbar bei der Station Kraenalb der Albtalbahn 984 meist tannene Stämme, Abschnitte und Klöße aller Klassen mit 960 Fm. Listenausläge durch das Forstamt.

Langeusteinhach, 1. Jan. Das Grob. Forstamt verleiht am Donnerstag den 12. ds. mit Borgfrist bis 1. Nov. d. J. vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhaus aus dem Domänenwald Steinig, Rappenbusch und Hermannsgrund folgende Holzsorten. 5 Eichen I. und II., 22 IV. und V. Kl.; 9 Buchen I. und II. Kl.; 57 Forlenstämme I., 123 II., 146 III., 158 IV. Kl.; 21 Forlenabschnitte

I., 177 II., 69 III. Kl.; 15 Forlenklöße I., 42 II. und 18 III. Kl.

Langeusteinhach, 1. Jan. Die hiesige Gemeinde versteigert im Gemeindevald mit Borgfrist bis 1. Okt. d. J. am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. ds. Stammholz wie Eichen, Buchen, Erle, Tannen, Fichten und Forlen. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei der Sägmühle.

Letzte Nachrichten.

Biberach (Riß) 2. Januar. Gestern mittag halb 3 Uhr ertönte das Sturmsignal vom Sigelsturm und meldete Feuer in Barthausen, woselbst die Mühle in Flammen stand welche vollständig niederbrannte.

Dresden, 31. Dez. Das Dresd. Journ. schreibt Die in verschiedene Tagesblätter übergegangene Nachricht nach der der Gräfin von Montignoso vom sächsischen Hof in feierlicher Weise das Versprechen gegeben worden sei ihre Kinder von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, ist, als in jeder Hinsicht unzutreffend zu bezeichnen.

Wien, 31. Dez. Febr. v. Gautsch ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

K. Forstamt Simmersfeld.

Beigholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Januar um mittags 11 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. Eitele und Hagwald sowie Scheidholz der Hut Simmersfeld: Nm. 333 Buchen Scheiter, 12 Birken Prügel, 84 Nadelholz Roller, 7 dto. Scheiter, 83 dto. Prügel, 148 Laubholz Anbruch, 209 Nadelholz-Anbruch sowie Nm. 17 Buchen Reisprügel, 57 Nadelholz dto.

Eine

Part.-Wohnung

bestehend in 3 Zimmer und Zubehör hat zu vermieten Vollmer, Schneider.

Telegramme

des „Freien Schwarzwälders.“

Tokio, 2. Jan. General Rogi berichtet, er habe von General Stössel einen die Hebergabe von Port Arthur betreffenden Brief erhalten.

Tschifu 2. Jan. Heute früh 7 Uhr sind 4 Torpedobootszerförer und das Kanonenboot „Drel“ aus Port Arthur mit Depeschen hier eingelaufen, die an Bord gebracht wurden. Ein russischer Kommandant erklärt, das Fahrzeug hätte Port Arthur verlassen, weil es nach Einnahme des 203 Meter-Hügels durch die Japaner den russischen Schiffen unmöglich gewesen sei, im Hafen zu bleiben.

Mein Lager

in Tuch u. Bukskin

gebe 10-15 Prozent billiger wie seither. Gottl. Riexinger.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meines lieben Gatten, unseres Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Friedrich Trippner

Aufseher, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, ganz besonders für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte seitens Herrn Fabrikdirektor Schnitzer und des gesamten Fabrikpersonals, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, 2. Januar 1905.

Zahn-Atelier

Neuenbürg Hauptstraße 211. Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung. Zul. Klausner, Zahntechniker. Sprechstunden: in Wildbad jeden Montag im Hause des Herrn Bäckern. Bedtke Hauptstr. Berechtigung zur Ortskrankenkasse und Ortskrankenpflege.

Sächsische Tuch-Schuhe

sowie Kinderfilzstiefel sind wieder eingetroffen u. empfiehlt solche Gottl. Riexinger.

Mähmaschinen

Einige noch guterhaltene mähmaschinen, hat von 30 Mk. an zu verkaufen. Heinrich Bott, Villa Karoline. Frisch eingetroffen: Prima Orangen

Orangen

per Stück 5 Pf. empfiehlt Th. Bedtke.

Erbsen u. Linsen

empfiehlt Chr. Batt.

la. Citronen

empfiehlt Bäcker Bedtke.

Brust-Caramellen

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten lufteinflüssenden und wohlgeschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen (Wah-Extrakt in fester Form) 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Acatarrh und Verschleimung. Paket 25 Pfg. Niederlage bei Anton Seinen, Wildbad-Forstheim.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Gegend, ebenfalls in Wildbad zu haben bei: Hof-Apothek G. Metzger, Hoflieferant G. Lindenberger, (F. Funk Nacht.)

Hut

Ein neuer, schwarzer, weicher Hut ist abhanden gekommen und wird der Besitzer gebeten, denselben gegen einen grauen im „Anker“ umzutauschen.

Mädchen

Für Küche und Hausarbeit wird ein kräftiges, ehrliches Mädchen

das etwas kochen kann, bei gutem Lohn auf Jahresstelle gesucht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Freunde der Gründung einer Ortsgruppe der

„Deutschen Partei“

werden auf Heute, den 2. Januar, abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur „Sonne“ eingeladen.

Calmbach.

Ausverkaufs-Anzeige.

Durch Wiedererwerb des Warenlagers bin ich veranlaßt daselbe in möglichster Bälde zu räumen und verkaufe zu alleräußersten und billigsten Preisen. Das Lager enthält noch großen Vorrat in fertigen

Anaben- und Burischen-Anzügen namentlich aber schwere Ledersjoppen, Hosen, in wollen, halbwollen, besonders außerordentlich starke Arbeiterhosen.

In Tuchen, Bukskin, reinwollenen und halbwollenen, sowie baumwollenen Hosenstoffen noch schönes und reichhaltiges Sortiment.

Damen-Kleiderstoffen

nur erstklassige Fabrikate. Farbige Damen-Kleiderstoffe, wollen und halbwollen in moderner Auswahl. — B'wollene Kleiderzeuge, Bettzeuge, Adlisch, Grètones, weiß und farbig, weiße Leinen, P'leinen und B'wolltücher in verschiedensten Qualitäten.

Unterrock-Stoffe in Flanell, Morise etc., sowie fertige Unterröcke.

Normal-Wäsche für Herren u. Damen,

gestrickte Herren- und Damen-Westen, fertige Kinder-Kleidchen, Röckchen, sowie sämtliche Woll- u. Weißwaren, Umschlagtücher, Schale, wollene und seidene, Kragen, Manschetten, Kravatten u. s. f.

Um recht zahlreiche Benützung dieser so überaus günstigen Gelegenheit bittet ergebenst

M. Decker.

Muster stehen gerne zu Diensten!